

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schrift und Volk**

**Auerbach, Berthold**

**Leipzig, 1846**

Die Heimkehr

[urn:nbn:de:bsz:31-326781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326781)

## Die Heimkehr.

Erst nach langer Entfremdung und Isolirung  
kehrte Hebel wieder zum Volksgeiste zurück und  
ward dessen Erlöser durch dichterische Kraft.

Ich möchte hier wiederum ein allgemeines  
in weltgeschichtlichen Epochen und Persönlichkeiten  
sich kundgebendes Gesetz an der kleineren Erschei-  
nung nachweisen.

Die größten Befreier und Erlöser der Mensch-  
heit mußten sich eine Weile von ihrer Volksge-  
nossenschaft isoliren und auf sich allein zurückzie-  
hen. Die Ueberlieferung berichtet von ihrer zeit-  
weisen Vereinsamung in der Wüste, wo sie sich  
in sich vertieften und mit Gott unterredeten. Zu-  
rückgekehrt zu ihren Genossen, ging ein Glorien-

glanz von ihnen aus und sie verkündeten ihrem Volke und der Menschheit, was sie in sich hegten und hegen sollen.

■ Läßt sich diese große uralte Wiederkehr eines Gesetzes nicht auch in kleineren und modernen Erscheinungen erkennen?

■ Ich habe schon oben darauf hingewiesen, wie die Ferne zu Gesamtbegriffen führt. Der moderne Mensch zieht sich nicht in die Einsamkeit der Wüste zurück, um sich in sich zu vertiefen; es genügt ihm nicht, den reinen Menschen allein in sich zu fassen, er will den geschichtlich entwickelten Menschengestalt in sich wieder schaffen; aus dem bunten lärmenden Leben zieht er sich in die weltentfernte Wissenschaft zurück. Tausende beharren durch ihr ganzes Dasein auf der Uebergangsstufe der Isolation, sie kehren nie mehr zum Leben zurück, werden und bleiben Gelehrte.

■ Wer aber aus der Abstraktion der Wissenschaft wieder zum Leben zurückkehrt, dem offenbart sich die Welt in ihm und um ihn her aufs Neue, und er mag diese Offenbarung in äußerlichen Thaten oder in Worten fest gestalten.

Hier füge ich wiederum an Hebel an, der als concretes Beispiel dienen kann.

Hebel war aus dem Volke hervorgegangen.

Ein gelehrter Beruf isolirte ihn von der unmittelbaren Volksgenossenschaft, führte ihn auf fremde Bahnen des Geistes und fern vom heimischen Dichten und Trachten hinweg. Durch sein ganzes Leben zieht sich die Sehnsucht nach der Wiederkehr in die Mitte des Volkes. Schwankende Nachgiebigkeit ließ den liebsten Wunsch unerfüllt, sodaß sich sein Leben nicht zu einem Kreise gestaltete, der, nach weit gezogener Bahn wieder in den Anfang zurückkehrt.

Da schuf er als gereifter Mann die „Allmannischen Gedichte“ und feierte in ihnen ein Fest der Versöhnung, der Erlösung seiner selbst und des in ihm ruhenden Volksgeistes.

In den Kanzleien und auf den Kathedern war ihm das unmittelbare Leben des Volkes mit seinen vielfachen, aufgedrungenen und selbstverschuldeten Störungen fern gerückt. Von der Sehnsucht angezogen, schwebte der Genius des Volkes zu ihm heran, lugte ihn an mit dem

hellen Kindesauge und erweckte in ihm die lieblichsten Weisen, halb der Erinnerung nachgesungen, halb aus der liebreichen Brust entquollen, beides in einander verschmolzen, untrennbar.